

Artikel

Wirtschaft

Wirtschaftliche Lage im Mittelstand entspannt sich

Im März dieses Jahres führte die Creditreform eine Umfrage unter mehr als 4.100 kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland durch. Danach bewertet inzwischen jeder Dritte Mittelständler seine wirtschaftliche Lage als gut oder sogar sehr gut (34,3 Prozent). Die Unternehmen blicken insgesamt etwas zuversichtlicher in die Zukunft. Gleichwohl sind knapp 11 Prozent nach wie vor mit ihrer Geschäftslage unzufrieden.

Verbessert hat sich auch die Auftrags- und Umsatzlage: So konnten im Jahr 2009 etwa 22 Prozent der Unternehmen ihre Auftragseingänge – trotz Krise – steigern. Dies betrifft vor allem die Branchen Kredit- und Versicherungsgewerbe, Elektrotechnik und Informationstechnologie. Auf der anderen Seite gingen bei jedem dritten Befragten weniger Aufträge ein als im Vorjahr: Hier von betroffen waren in erster Linie Unternehmen aus den Branchen Einzelhandel, Ausbaugewerbe, Verkehr und Logistik sowie Nahrungs- und Genussmittel. Was die Umsätze anbelangt, so ergab die Studie, dass immerhin jedes fünfte Unternehmen einen Umsatzanstieg verbuchen konnte und insgesamt weniger Umsatzrückgänge zu verzeichnen waren.

Die wirtschaftliche Lage erscheint also insgesamt entspannter und für die kommenden Monate rechnet ein Drittel der befragten Unternehmen mit einem Umsatzanstieg. Umgekehrt ist die Zahl der Firmen, die mit einem Umsatzrückgang rechnen, gesunken. Die optimistischsten Umsatzerwartun-

gen sind in den Wirtschaftsbereichen der chemischen Industrie, der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie den Finanz- und Personendienstleistungen anzutreffen. Im Einzelhandel und in der Holz- und Papierbranche geht man dagegen davon aus, dass die Umsätze weiter einbrechen.

Die positive Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung erzielt zudem Effekte auf dem Arbeitsmarkt: Immerhin 18 Prozent der Unternehmen planen, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen. Zwar wollen etwas mehr als 10 Prozent Arbeitsplätze abbauen, doch im Saldo bleibt hier ein deutliches Plus von knapp 8 Punkten. „Jobmotoren“ in diesem Sinne sind Dienstleister, neugegründete Unternehmen sowie junge Unternehmen in der Wachstumsphase.

Die insgesamt verbesserte Lage führt auch dazu, dass bereits wieder Investitionen geplant bzw. direkt investiert wird. Im Mittelstand sind etwa 44 Prozent der Unternehmen zu Erweiterungsinvestitionen bereit, wobei das Budget in 86 Prozent der Fälle gleichbleibt oder sogar ansteigt. Problematisch hierbei ist die Finanzierung: Die Erträge der überwiegenden Mehrheit der Unternehmen gehen tendenziell immer noch zurück. Und auch die Kreditbedingungen sind weiterhin restriktiv: Immerhin jedes sechste Unternehmen wurde von den Banken bei einem Kreditwunsch sogar zurück gewiesen. Dies betraf überdurchschnittlich häufig Bauunternehmen und junge Firmen. So gesehen zeichnet sich keine Entspannung bei der Finanzierungssituation ab [vgl. Creditreform, Nr. 5, 2010].

Textilwirtschaft entwickelt sich weiter aufwärts

Wie auf Seite 2 dieses Newsletters berichtet, geht es auch mit der Textilwirtschaft langsam weiter bergauf. Im Konjunktur-Monitor des Gesamtverbandes Textil und Mode für Januar und Februar 2010 weisen alle Indikatoren auf eine weiter anhaltende wirtschaftliche Erholung hin. Insbesondere der Textil-Bereich entwickelt sich weiter positiv. Bei allen Teilsegmenten bildet der Auslandsmarkt einen wesentlichen Antrieb, obgleich dessen Volatilität sehr hoch ist. Bei den aktuellen Daten ist zudem zu berücksichtigen, dass das Ausgangsniveau des Jahres 2009 ausgesprochen niedrig war.

Wenig erfreulich ist, dass die Beschäftigungszahlen rückläufig sind: So hatte die Branche im Februar 2010 immerhin 8,6 Prozent Beschäftigte weniger als im Februar 2009. Der Umsatz dagegen liegt aktuell etwa 1,1 Prozent höher als im Vorjahr. Die inländische Produktion ist im Vergleich zum Vorjahr im Bereich Textil positiv (+ 6,7 Prozent) und im Bereich Bekleidung negativ (- 6,1 Prozent). Die Auftragseingänge sind in beiden Branchenbereichen positiv. Die Erzeugerpreise haben sich im Vergleich zum Vorjahr dagegen kaum verändert: Bei den Unternehmen der Bekleidungsbranche sind sie leicht angestiegen (um 0,8 Prozent), in der Textilbranche stagnieren sie [vgl. Konjunkturbericht Gesamtverband Textil + Mode, Nr. 4, 2010].

Steuern

Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz nach neuem Recht

Für das Wirtschaftsjahr 2010 bzw. 2010/2011 ergeben sich Änderungen in der Handelsbilanz. Ursache ist das Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts. Besonders hingewiesen wird dabei auf den Umstand, dass der Grundsatz der sog. umgekehrten Maßgeblichkeit aufgehoben worden ist. „Nach diesem Grundsatz durfte von bestimmten steuerlichen Bewertungswahlrechten nur Gebrauch gemacht werden, wenn in der Handelsbilanz in gleicher Weise verfahren wurde“ (Das Aktuelle, Nr. 5, 2010). Folgende Auswirkungen haben die Änderungen der Handelsbilanz auf die Steuerbilanz: Der allgemeine Grundsatz der Maßgeblichkeit gilt weiterhin, aber selbstgeschaffene Vermögensgegenstände können jetzt, wenigstens handelsrechtlich, aktiviert werden; Teilwertabschreibungen aufgrund dauernder Wertminderung in der Handelsbilanz müssen nicht in die Steuerbilanz übernommen werden; handels- und steuerrechtliche Wahlrechte (z. B. degressive AfA) können in der Handels- und Steuerbilanz unterschiedlich ausgeübt werden; im Rahmen besonderer Aufzeichnungspflichten müssen Wirtschaftsgüter, die nicht mit den handelsrechtlichen Werten in die Steuerbilanz übernommen werden in besondere Verzeichnisse aufgenommen werden, deren Aufstellung auch im Rahmen der Steuererklärung zulässig ist [vgl. Das Aktuelle, Nr. 5, 2010]

Wirtschaft

Preis für Baumwolle explodiert

Wie Spiegel-Online berichtet, ist der Preis für Baumwolle im letzten dramatisch gestiegen: Baumwolle wird an den Futures-Börsen gehandelt, wo die Kurse für Baumwoll-Terminkontrakte im Jahr 2009 um ein Drittel auf den höchsten Stand seit 15 Jahren gestiegen sind. Im ersten Quartal 2010 kletterte der „A-Index“ (Durchschnittswert der Baumwollpreise) weiter, von 77,4 Cents auf 85,8 Cents pro Pfund. Die Ursachen für den Preisanstieg liegen vor allem in höheren Lohn- und Transportkosten, unberechenbaren Wetterkonstellationen in wichtigen Baumwollregionen wie China, Handelskonflikten oder einem vorübergehenden Baumwollexportstopp Indiens. Aufgrund der während der Krise schwachen Nachfrage nach Kleidung, sind darüber hinaus manche Farmer von Baumwolle auf andere Anbaupflanzen (z. B. Soja) umgestiegen. Die Folge dessen ist, dass vor allem Jeans-Hosen und andere Jeans-Produkte deutlich teurer werden. Als problematisch erweist sich zudem, dass die Ernten den steigenden Bedarf nicht mehr decken können: So prognostiziert das US-Landwirtschaftsministerium einen steigenden Baumwollbedarf für 2010/2011 um etwa 3 Prozent – zugleich sei für diese Saison eine relativ geringe Ernte zu erwarten. Demnach dürften die Preise weiter steigen. Zwar sind die USA das Baumwoll-Exportland Nummer eins – Subventionen der amerikanischen Regierung für die Baumwoll-Farmer führten aber bereits zu einem Handelsstreit mit Brasilien. Betroffen von dieser Entwicklung sind vor allem Jeans-Liebhaber, denn die Produzenten wälzen die Preissteigerungen komplett auf die Kunden ab [vgl. Spiegel-Online, 2010]

Wirtschaft

Handel kommt glimpflich durch die Krise

Laut dem Handelsreport 2010 der Deutschen Industrie- und Handelskammer ist der Handel deutlich besser durch die Krise gekommen, als erwartet. Dem Report zufolge, bewerten mehr als drei Viertel der Händler ihre Lage als „gut“ oder wenigstens „befriedigend“. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft ist die Branche damit zwar etwas unzufriedener, das Niveau vom Herbst 2009 hat sich damit allerdings nicht verändert. Im Einzelhandel wird die Lage dabei immer noch positiver eingeschätzt als im Großhandel. Denn der Einzelhandel profitiert von dem relativ stabilen Binnenkonsum, dessen Ursache der stabile Arbeitsmarkt ist. Der Großhandel dagegen ist zu einem Gutteil vom Export abhängig. Doch auch hier verbessert sich langsam die Situation: Mit der sich stetig verbessernden weltweiten Wirtschaftsentwicklung nimmt der Export wieder Fahrt auf. Sowohl Groß- als auch Einzelhandel investieren zudem wieder und signalisieren damit Vertrauen in die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Gleiches gilt für die Beschäftigung: Auch hier verbessern sich die Aussichten im Handel leicht, wenn damit auch das ohnehin niedrige Niveau nicht merklich gehoben wird. Zum erhofften Beschäftigungsaufschwung wird der Handel damit wohl nicht beitragen können [vgl. Creditreform, Nr. 5, 2010]